

Sollte wegen Ihrer Beschwerden eine Behandlung mit Spritzen oder Manualtherapie notwendig sein, erhalten Sie in unserer Praxis vor der Behandlung folgende Informationen:

Schmerzen am Bewegungssystem entstehen oft durch Funktionsstörungen im Zusammenspiel von Gelenken, Muskeln und Nerven. Dabei können scheinbar gleiche Symptome, z. B. Rückenschmerzen, ganz unterschiedliche Ursachen haben. Auf der anderen Seite können scheinbar gleiche Ursachen, wie zum Beispiel ein Bandscheibenvorfall, völlig unterschiedliche Folgen haben. Zudem muss noch zwischen akuten und chronischen Symptomen unterschieden werden. Die Behandlung muss also stets dem Befund entsprechend für den einzelnen Patienten konkret ausgerichtet sein, das betrifft auch das Risikoprofil. Deshalb stellen wir zum Beispiel die Frage nach einer möglichen Allergie, weil dann bestimmte Medikamente nicht eingesetzt werden können. In diesem Fall werden die geeigneten therapeutischen Möglichkeiten ausgewählt. Wenn es zu einer Therapie sinnvolle Alternativen gibt, werden wir Ihnen das erklären. Nachfolgend erhalten Sie wichtige Informationen zu zwei Behandlungsmaßnahmen, welche seit Jahrzehnten einen festen Platz in der Behandlung von Schmerzen am Bewegungssystem haben und weltweit eingesetzt werden:

Therapeutische Lokalanästhesie/Neuraltherapie:

Bei dieser Therapie wird ein örtlich wirkendes Medikament gegen Schmerzen (Lokalanästhetikum) gespritzt. Diese Medikamente kommen in unterschiedlicher Konzentration mit unterschiedlich langer Wirkdauer zum Einsatz. Bei der Therapeutischen Lokalanästhesie werden Punkte im Gewebe behandelt, welche lokal schmerzen oder ausstrahlende Schmerzen verursachen. Bei der Neuraltherapie werden Störungen von Regulationskreisen normalisiert.

Teilweise kommt auch Kortison zum Einsatz, weil damit sehr gut Entzündungen behandelt werden können. In diesem Falle werden Sie vorher darauf hingewiesen. Wie bei jeder Spritze muss der Patient auf die Verträglichkeit des Mittels achten. Übelkeit, Benommenheit, Schwellung von Schleimhäuten oder Gesicht, Herzstolpern, Schwäche in den Extremitäten bei Behandlung von Nervenbahnen und allgemeine Schwäche können sofort oder auch später auftreten. Sollten Sie derartige Symptome bemerken, ist das Führen eines Kraftfahrzeuges ausdrücklich zu unterlassen. Generell sollte in den ersten 30 Minuten nach einer Spritze kein Auto oder Fahrrad gefahren werden. Bei bestimmten Injektionen an spezielle Nerven, bei denen eine Nachruhe in unserer Praxis von 30 Minuten notwendig ist, besteht für mindestens eine Stunde keine Verkehrstauglichkeit. Ein Taubheitsgefühl oder eine Muskelschwäche sind vorübergehende Erscheinungen und verschwinden mit dem Abklingen der Wirkung des Lokalanästhetikums. Sollten derartige Symptome erst Zuhause bemerkt werden, müssen Sie sich melden oder am Wochenende die Rettungsstelle des Krankenhauses aufsuchen. Neben den unmittelbaren Wirkungen eines Medikamentes (Allergie, Kreislaufreaktion) können auch mit unterschiedlicher zeitlicher Verzögerung trotz aller Sorgfalt in der Vorbereitung Entzündungen an der Einstichstelle auftreten (bei Injektionen in das Kniegelenk etwa in einem Fall auf 40.000 Injektionen). Sollten sich also Stunden bis etwa drei Tage um die Einstichstelle eine Rötung, Schwellung, Druckschmerzen oder ein pulssynchrones Puckern auftreten, müssen Sie sich ebenfalls melden. Zu empfehlen ist die Kontrolle der Körpertemperatur.

Manualtherapie/Chirotherapie:

Mit dieser Methode werden blockierte Gelenke wieder beweglicher gemacht. Prinzipiell kann jedes Gelenk blockieren. Blockierungen können die Bewegung auch nur in eine Richtung des Gelenkes beeinträchtigen. Viele von Ihnen haben bestimmt schon einmal bei einem Hexenschuss bemerkt, dass man zwar den Rumpf vielleicht zur rechten Seite bewegen kann, aber nicht mehr nach links. Hier handelt es sich um eine Blockierung der so genannten kleinen Wirbelgelenke. Speziell an der oft betroffenen Halswirbelsäule verlaufen in Nachbarschaft der Wirbel, teilweise in Löchern in den Wirbeln, Nerven und Blutgefäße. Zudem liegt eine sehr empfindsame Versorgung mit schmerzleitenden Nerven vor. Durch die Manualtherapie werden die Wirbel wieder in eine normale Ausgangslage zurückgebracht, aus der sie sich schmerzfrei bewegen können. Diese Behandlung kann mit einem kleinen Knacks einhergehen als Zeichen dafür, dass sich die Einklemmung gelöst hat.

Was sind mögliche Risiken dieser Behandlung? An Armen und Beinen können vorübergehend muskeltäterähnliche Erscheinungen auftreten, schwere Risiken sind derzeit nicht bekannt. An der Wirbelsäule treten sehr selten schwerwiegende Komplikationen auf. Jährlich werden von etwa 10.000, speziell ausgebildeten Ärzten mehr als 14 Millionen Behandlungen an der Wirbelsäule durchgeführt. In den wenigen Fällen schwerwiegender Komplikationen gab es meist nicht erkennbare Vorschäden, welche auch ohne Behandlung in absehbarer Zeit zu Schäden hätten führen können. Bei nicht erkennbaren Bandscheibenvorfällen oder durch Abnutzung bedingte Veränderungen der Wirbellöcher kann es vorübergehend zu Schmerzen in den Armen und Beinen kommen. Lähmungen sind extrem selten. An der Halswirbelsäule ist ein seltener, aber wichtiger Vorbefund eine Schädigung der inneren Arterienwand. Sollte der extrem seltene Fall auftreten, dass durch eine Manualtherapie ein vorbestehendes Blutgerinnsel abgelöst wird und wichtige Adern verstopft, kann es zu bleibenden Schäden kommen, auch mit Lähmungen. Der Patient sollte nach der Behandlung, speziell an der Halswirbelsäule, auf Schwindel, Benommenheit, Sehstörungen, Rauschen im Kopf, Schmerzen im Nacken und Gefühlsstörungen der Hand achten. Um Vorschäden, zumindest vom Knochen her, erkennen zu können, ist an der Halswirbelsäule ein Röntgenbild Pflicht. Besonders an der Halswirbelsäule sind wegen der feinen Nervenversorgung auch einmal so genannte vegetative Reaktionen möglich mit Wärmegefühl, Gefühl wie Blutleere im Kopf und vielleicht einmal ein "wattiges" Gefühl. In diesem Fall warten Sie bitte mit dem Führen eines Kraftfahrzeuges oder Fahrrades bis zum Abklingen der Symptome. Sollten bei Ihnen besondere Risiken vorliegen, welche Sie bitte auf dem vorgelegten Fragebogen angeben (zum Beispiel die Einnahme von gerinnungshemmenden Medikamenten), werden Sie vor der Behandlung verständlich individuell besonders informiert.

Kinder haben häufig Blockierungen, auch an der Halswirbelsäule. Kinder werden grundsätzlich mit diesen Techniken nur behandelt, wenn mindestens ein Elternteil anwesend ist.

Eine Manualtherapie wird nur dann durchgeführt, wenn zu erwarten ist, dass der Patient/die Patientin dadurch eine Linderung erfährt. Diese Chancen sind bedeutend größer als die insgesamt sehr seltenen Risiken.

Jede Behandlung ruft eine Reaktion im Körper des Patienten hervor - im besten Falle natürlich die Heilung. Vorübergehende Reaktion auf einen Behandlungsreiz sind keine Komplikationen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine positive Reizantwort ihres Körpers auf unsere Behandlung.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.